

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's
Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15.
Ämtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer
Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen-
gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag
unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Diebsturs vom Jahrtag,
Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Erzheimat: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle der Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d.
Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten hat der Bezirker keinen
Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung
wöchentlich — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brenzig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina,
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lhiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Zugl. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 117

Dienstag, den 30. September 1924

76. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Schleusen- und Straßenreinigungsgebühr.

Die auf die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 zu entrichtende Schleusen-
und Straßenreinigungsgebühr ist auf — 50 M des Grundbetrags festgesetzt worden. Die
sich hiernach berechnenden Beträge sind am 15. Oktober d. J. fällig.
Steuerbescheide hierüber werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt.
Pulsnitz, den 30. September 1924. Der Stadtrat.

Holzversteigerung.

Montag, 13. Oktober 1924, vorm. 11 Uhr Fremdenhof Hause, Großröhrsdorf.
508 kl., fl. Stämme bis 36 cm, 1 bu., 9 bi., 260 kl., fl. Röhre 7/29 cm, 10 rm kl. Nusscheite,
104 rm kl. Nussknüppel. Abt. 3, 44, 47 (Schläge), 12, 20 (Durchf.).
Forstamt Langebrück (Sa.) Forsthaus Dresden.

Das Wichtigste.

Die amerikanischen Kriegsschiffe *Pattoka*, *Milwaukee* und *Detrona* werden zur Unterstützung des Zepplins folgende Stationen im Transatlantik aufsuchen: *Pattoka* 300 Meilen südlich von Kap Banewell, *Detrona* 900 Meilen südlich von Banewell und *Milwaukee* 250 Meilen westlich von Malisag.
Aus Genf wird mitgeteilt, daß das deutsche Memorandum gestern beim Völkerbundssekretariat eingegangen ist und zwar soll es dem Sekretariat des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht werden.
Die Haager Oper veranstaltet vom 7. Oktober an in Paris ein fünfzigstündiges Wagnerfestspiel.
Am Sonntag fand der Schluß der Dresdner Textilausstellung statt. Die Ausstellung wies an diesem Tage den stärksten Besuch auf. Im ganzen haben etwa eine Million Besucher im Laufe der Ausstellungszeit sich eingefunden. Am Abend des Schlußtages wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.
Bei Schanghai tobt augenblicklich eine große Schlacht. Die Stadt steht teilweise in Flammen. Mandchurische Flugzeuge haben im Laufe der letzten Tage Schanghai-Kwan mit Bomben beworfen.
Der deutsche Geschäftsträger besuchte gestern Mac Donald in der Downingstreet und überreichte ihm ein Memorandum der deutschen Regierung über die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.
Die Reparations-Kommission hat beschlossen, die Unterhaltungskosten von 600 000 Mark monatlich, die sie bisher von Deutschland in Anspruch genommen hat, auf 300 000 Mark monatlich zu verringern.
Das amerikanische Marineministerium hat angeordnet, daß die Ausfahrt des *Z R 3* in einer Woche beginnen soll.
Das Restgut der Domäne Wettin in Wettin, der Stammsitz des ehemaligen sächsischen Fürstenhauses, ist von Herrn von Wabern in Weiskens angekauft worden, der dort hauptsächlich Saatgut betreiben will.
Die Verbreiterung der Regierungsbahn ist in das Stadium recht enger Beratungen innerhalb der Parteien getreten. Der Völkerbund hat einem französischen Vorschlag auf Verewolung der Militärkontrolle über Deutschland zugestimmt.
Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich sind in das direkte Verhandlungsstadium getreten. Die deutsche Delegation begab sich nach Paris.
Der Finanzminister lehnte eine Erhöhung der Beamtengehälter ab.
Der Massenmörder Haarmann wurde von der Psychiatrischen Klinik in Göttingen als bedingt verantwortlich (§ 51 des R.-St.-G.) erklärt. Das Strafverfahren gegen Haarmann nimmt deshalb seinen Fortgang.

Krieg führen verboten!

Wenn man bei den Genfer Disputen nicht jegliche Orientierung verlieren will, muß man sich gegenwärtig halten, was mit den Verhandlungen eigentlich bezweckt wird. Bekanntlich ist die französische These durchgehenden, wonach an eine Abrüstung erst gedacht werden kann, wenn eine Garantie der friedliebenden Völker gegen einen Angriff von außen geschaffen worden ist. Die kompliziertesten Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, wenn sich zwischen zwei Staaten ein Konflikt entspiant, lassen es als wenig wahrscheinlich erscheinen, daß bewaffnete Zusammenstöße dadurch verhindert werden. All die Benachrichtigungen, Erkärungen und Anrufungen von Schiedsstellen haben nur dann praktische Bedeutung, wenn bei allen beteiligten Völkern eine unerwiderliche Friedensstimmung herrscht. Der beste Beweis für eine solche Friedensstimmung wäre es, wenn sich die Völker auf eine allgemeine Herabminderung ihrer Streitkräfte einigen würden. Dadurch, daß man die Sicherheitsfrage in den Vordergrund gerückt hat, ist eigentlich bewiesen, daß die angebliche Friedensbegeisterung nicht ganz echt ist. Aus der „Zürcher Zeitung“ erfahren wir einige interessante Ideen, welche die britische Re-

gierung über die Abrüstung hegt. Lord Robert Cecil, einer der geistigen Väter des Völkerbundes erörtert zwei Möglichkeiten, nach denen die Abrüstung erfolgen könne. Entweder könne man die vorhandene Wehr macht um zwanzig, dreißig oder fünfzig Prozent verringern, oder aber ein ausgesprochen entwaflnetes Land wie Deutschland als Muster dafür nehmen, in welchem Umfange die anderen Völker abzurufen haben. Würde man sich zu der letzten Methode entschließen, so würde Frankreich auf Grund seines Territoriums vielleicht 80 000, auf Grund seiner Bevölkerung dagegen nur 60 000 Mann stehendes Heer unterhalten dürfen. Würde sich Frankreich zu einer derartigen Abrüstungsbeschränkung entschließen, so würde man ihm mehr, als dies bisher möglich war, die von Herrriot so feierlich bekundete friedliche Gesinnung glauben. Die ganzen Genfer Völkerbundsverhandlungen tranken daran, daß keiner ein klares, freies Wort auszusprechen magt. Lautet die Genfer Parole wirklich: „Krieg führen verboten“, so müßten sich die einzelnen Delegationen in der Empfehlung von Mitteln, wie die Weltvölker möglichst schnell ihre Abrüstung ablegen könnten, gegenseitig zu überbieten suchen. Das auf der Montag-Tagung in Genf empfohlene umständliche Verfahren bietet einer zum Kratze entschlossenen, schnell handelnden Macht gegenüber ihrer Segnerin und gegenüber dem Völkerbund-Apparat alle Vorteile.

Die Reichsregierung hat am Montag in London, Paris und Rom das deutsche Memorandum in der Völkerbundsfrage überreichen lassen. Der Inhalt wird streng geheim gehalten; man weiß nur, daß die von gewissen Berliner und ausländischen Zeitungen behaupteten „zehn deutschen Bedingungen“ freie Erfindung sind. Der Reichsaussenminister hat erklärt, daß die Reichsregierung ihre Bedenken gegen den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eingehend motiviert habe. Die meisten dieser Bedenken sind bekannt und werden bereits seit Wochen öffentlich erörtert. Wenn die Reichsregierung trotzdem auf Selbsterhaltung bringt, so geschieht es augenscheinlich deshalb, weil eine Verhandlung von Regierung zu Regierung bessere Aussicht auf eine Einigung bietet, als eine öffentliche Auseinandersetzung in der Presse. Als eine öffentliche Auseinandersetzung in den allierten als das deutsche Memorandum in den allierten Hauptstädten überreicht wurde, mußte man in Berlin noch nichts von dem am Montag Vormittag in Genf erörterten Protokoll in der Sicherheitsfrage. Die japanische Delegation hat gegen eine Formulierung des Völkerbundes gegebenenfalls ein Hintertürchen offen und sie von der Befolgung von Völkerbunds-entscheidungen dispensieren. Wenn nämlich ein Staat erklärt, daß eine Frage zu seiner ausschließlichen Kompetenz gehört und damit einer Beurteilung durch den Völkerbund nicht unterliegt, so kann er sich der sogenannten „Investigation“ (Untersuchung) entziehen. Diese Klausel rührt offenkundig von der französischen Delegation und ihren Freunden im Lager der kleinen Entente her. Das Verbot des Angriffskrieges kann Frankreich und Belgien sowie ihren Freunden nur recht sein; satutierte Völker pflegen selbst nicht angrißlustig zu sein. Wenn es aber einem mit den bestehenden Verhältnissen Unzufriedenen und am Ende gar unter den bestehenden Verhältnissen gar nicht lebensfähigen Volke gestattet wäre, seine territorialen und politischen Wünsche unter allen Umständen vor das Tribunal

des Völkerbundes zu bringen, so würden das diese satutierte Völker als eine ständige Bedrohung empfinden. Man gewinnt aus den Genfer Verhandlungen in der Sicherheitsfrage auf neue den Eindruck, daß die durch den Versailler Vertrag geschaffene internationale Rechtslage nur dann als Grundlage für den Völkerbund aufrecht erhalten bleiben kann, wenn man darauf verzichtet, den Völkerbund zu einem wirklichen Hort des Friedens auszubauen. Daß man einen Angriffskrieg mit Erfolg in einen Verteidigungskrieg umbilden kann, haben uns erst kürzlich wieder die veröffentlichten Schriftstücke über den Meinungsaustausch zwischen Paris und Petersburg in den letzten Vorkriegsjahren bewiesen. Da die Mehrzahl der im Völkerbund vertretenen Länder nicht den Krieg um seiner selbst willen verabscheut, sondern nur als politisches Mittel des ausgeplünderten Segners, so wird aus der jetzigen Genfer Debatte schwerlich eine Entscheidung hervorgehen, welche Angriffskriege künftig ausschließt.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der Volksbildungsverein) veranstaltet im Oktober folgende Abende: Dienstag, den 7. Oktober, Dr. R. Schumann: Meine Reise nach Algerien (mit Lichtbildern). — Montag, den 13. Oktober, Germann Weise: Erzählungen aus der Pulsnitzer Pflege. — Montag, den 20. Oktober, Dr. Busch: Ha-Jesus gelebt? — Montag, den 27. Oktober: Dresden Streichquartett.

Pulsnitz. (Vorsicht beim Jaunüberklettern.) Beim Ueberklettern eines Eilenzganges auf dem hiesigen Schützenplatze blieb der Knabe Willy Krause aus Pulsnitz hängen, wobei eine Jaunspitze in die linke Kniekehle einspielte und eine beträchtliche Gleichwunde hinterließ. Verzügliche Hilfe war sofort Gleichwunde hinterließ. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Knabe wurde von der Sanitätskolonne dem Krankenhaus zugeführt. (Jaune dienen bekanntlich als Grenze und nicht zu Kletterübungen. Wer einen Jaun überklettert, macht sich strafbar. Das Kind hat sich selbst gestraft und wird wohl künftighin sich diesen Unfall eine Lehre sein lassen. D Red.)

(Beleuchtet die Fahrräder!) Zu denen, die sich nicht an den früheren Eintritt der Dunkelheit gewöhnen können, gehören auch manche Rad- und Motorradfahrer. Immer wieder kann man Radfahrer sehen, die bei eingetretener Dunkelheit mit unbeleuchteten Fahrrädern dahinsausen. Im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit, wie auch der Radfahrer selbst, werden letztere darauf aufmerksam gemacht, ihre Fahrzeuge vom Eintritt der Dunkelheit ab mit einer hellbrennenden Laterne zu versehen, wenn sie sich einer Bestrafung nicht aussetzen wollen, davon ganz abgesehen, daß sie durch ihr Gebaren ihre Mitmenschen in Gefahr bringen.

(Wetterbericht) vom 29. September früh: In Deutschland ist, nach dem Abzuge der durch Zentraleuropa gezogenen Depression mit ergiebigen Regenfällen, höherer Druck von SW bis W hin zur Herrschaft gelangt und es fanden doch noch daselbst am Sonntag zeitweise Regenfälle statt. Heute fällt das Barometer neuerdings, weil im Norden eine neue am Sonnabend schon im NW befindliche Störung vorüberzieht. Dann erst dürfte das Hochdruckgebiet voll seinen Einfluß entfalten.

(Am 1. Oktober 1924 fällige Rentenbankzinsen) sind ebenso wie von Landwirt-